

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	V
Vorwort des Autors	VII
Inhaltsübersicht	IX
A. Einleitung	1
I. <i>Der Gegenstand der Untersuchung</i>	1
II. <i>Der Gang der Untersuchung</i>	2
B. Gegenstand und Wirkungsweise von Versicherungsgemeinschaften	5
I. <i>Der Begriff der Mitversicherung</i>	5
1. Die Rechtsgrundlagen der Mitversicherung	5
a. Europäisches Recht	5
aa. Die Mitversicherungsrichtlinie	5
bb. Die Solvency II-Richtlinie	6
cc. Die GVO Versicherungswirtschaft	7
b. Deutsches Recht	8
2. Die Merkmale der Mitversicherung	9
a. Die einverständliche Beteiligung mehrerer Versicherer	9
b. Die primäre Risikobeteiligung mehrerer Versicherer	9
aa. Die Mitversicherung als Unterfall der mehrfachen Versicherung	9
bb. Keine Mitversicherung bei nur sekundärer Risikobeteiligung	11
c. Die Abhängigkeit der Verträge	12
d. Die Haftung als Teil- oder Gesamtschuldner	13
3. Die Abgrenzung zu anderen Formen der Risikoteilung	14
a. Der Ausgangspunkt	14
b. Die Nebenversicherung	15
c. Die Rückversicherung	16
d. Der Versicherungspool	16
aa. Das vertragsrechtliche Verständnis	16
bb. Der Poolbegriff im Versicherungskartellrecht	18
e. Die Layer-Deckungen	19
II. <i>Der Begriff der Versicherungsgemeinschaften</i>	21
1. Die Versicherungsgemeinschaften als Oberbegriff	21
2. Die Mitversicherungsgemeinschaften	21
a. Die Definition	21
b. Die einverständliche und primäre Beteiligung mehrerer Versicherer	22
c. Keine Beteiligung von »reinen Rückversicherern«	23
d. Die Versicherung einer bestimmten Risikoparte	24
e. Die erfassten Versicherungstätigkeiten einer Gemeinschaft	25
3. Die Mit-Rückversicherungsgemeinschaften	26
a. Die Definition	26

b.	Die beteiligten Versicherungsunternehmen	26
c.	Die wechselseitige Rückversicherung als Haupttätigkeit	27
aa.	Die Wechselseitigkeit	27
bb.	Das Verhältnis zwischen Haupt- und Nebentätigkeit	29
d.	Der »Pharma-Pool« als Beispiel für eine Mit-Rückversicherungsgemeinschaft	31
4.	Die Abgrenzung zu den »Ad-hoc-Versicherungsvereinbarungen« auf dem Zeichnungsmarkt und zu der Mit(-Rück)versicherung im Einzelfall	33
a.	Das Problem	33
b.	Die Ausnahme der Einzelfallmitversicherung	34
c.	Die verschiedenen Ansätze zur Abgrenzung	37
aa.	Der kundenbezogene bzw. personale Ansatz	37
bb.	Der einzelrisikobezogene Ansatz	38
cc.	Der risiko- und vertragsbezogene Ansatz	39
dd.	Der abstrakt-risikobezogene Ansatz	41
d.	Die konkrete Abgrenzung nach dem abstrakt-risikobezogenen Ansatz	42
aa.	Die Unerheblichkeit des konkreten Versicherungsvertrags	42
bb.	Die Indizien für die Versicherung einer bestimmten Risikoparte	43
(1)	Die tatsächliche Abdeckung mehrerer Risiken unterschiedlicher Versicherungsnehmer	43
(2)	Das Bestehen einer Rahmenvereinbarung mit einem Dritten	45
cc.	Die gebündelte Nachfrage von Versicherungsleistungen	48
III.	Die Rechtsbeziehungen in Versicherungsgemeinschaften	50
C.	Die Versicherungsgemeinschaften im System des europäischen Kartellrechts	51
I.	Der kartellrechtliche Rahmen	51
1.	Die auf Versicherungsgemeinschaften anwendbaren Normen des europäischen Kartellrechts und deren Entwicklung im Überblick	51
a.	Das Primärrecht	51
b.	Das spezielle Sekundärrecht	52
aa.	Die Rats-VO Nr. 1534/91	52
bb.	Die GVO Versicherungswirtschaft	52
(1)	Die Verordnungen Nr. 3932/92 und Nr. 358/2003	52
(2)	Der Weg von der GVO Nr. 358/2003 zur aktuellen GVO Versicherungswirtschaft (Nr. 267/2010)	53
(3)	Die EU-Mitversicherungsstudie	56
2.	Die Relevanz der Normen für die Beurteilung von Versicherungsgemeinschaften	58
a.	Die Fokussierung auf Art. 101 AEUV	58
b.	Die Rechtswirkungen der GVO Versicherungswirtschaft	59
aa.	Das Problem	59
bb.	Die konstitutive Wirkung und deren Reichweite	60
(1)	Der Grundsatz der konstitutiven Wirkung	60
(2)	Die Vermutung der Wirksamkeit der Verordnung	61
cc.	Die Folgen für Versicherungsgemeinschaften	63
c.	Die Rechtswirkungen von Mitteilungen, Leitlinien und Bekanntmachungen	64
aa.	Mitteilungen als unbezeichnete Rechtsakte	64
bb.	Die Reichweite der Rechtswirkungen	66
(1)	Europäische Organe	66
(2)	Nationale Behörden und Gerichte	68
cc.	Die Relevanz von Mitteilungen für Versicherungsgemeinschaften	70
3.	Das nationale Kartellrecht	71

II.	Die Grundlagen der kartellrechtlichen Prüfung von Versicherungsgemeinschaften . . .	72
1.	Der Verstoß gegen Art. 101 Abs. 1 AEUV	72
a.	Einführung	72
b.	Die Vereinbarung zwischen Unternehmen	73
c.	Die Wettbewerbsbeschränkung	74
aa.	Grundlagen	74
bb.	Das Selbständigkeitspostulat	76
cc.	Der Arbeitsgemeinschaftsgedanke	78
(1)	Das Problem	78
(2)	Die Beurteilungskriterien	80
(a)	Die Gründe fehlender Marktfähigkeit	80
(b)	Die Bedeutung der individuellen Risikobereitschaft	82
(c)	Die Indizwirkung vergleichbarer Versicherungsunternehmen	84
(d)	Die Unbeachtlichkeit möglicher Layer-Deckungen	85
(3)	Die Marktfähigkeit eines beteiligten Unternehmens	86
(4)	Die Erforderlichkeit aller beteiligten Unternehmen für die Marktfähigkeit der Versicherungsgemeinschaft	88
(5)	Die inhaltlichen Grenzen	89
(6)	Die zeitlichen Grenzen	91
dd.	Die Bedeutung von Wunsch und Initiative der Marktgegenseite	92
(1)	Das Problem	92
(2)	Die kundengetriebene Versicherungsgemeinschaft	93
(3)	Die maklergetriebene Versicherungsgemeinschaft	96
(a)	Die Grundlagen	96
(b)	Das Vertikalverhältnis zwischen Versicherungsgemeinschaft und Makler	98
(c)	Das Horizontalverhältnis zwischen den beteiligten Versicherern	103
d.	Das Bezwecken oder Bewirken	105
e.	Die Spürbarkeit der Wettbewerbsbeschränkung	107
aa.	Grundlagen	107
bb.	Die Anwendung der De minimis-Bekanntmachung	111
cc.	Der Spürbarkeitsmaßstab	113
f.	Die Zwischenstaatlichkeit	115
aa.	Die Eignung zur Beeinträchtigung des zwischenstaatlichen Handels	115
bb.	Die Spürbarkeit der Handelsbeeinträchtigung	118
2.	Die Freistellung	122
3.	Die Prüfungssystematik der Kommission	122
D.	Die Freistellung von Versicherungsgemeinschaften nach der GVO Nr. 267/2010	125
I.	Einführung	125
II.	Die freigestellten Vereinbarungen	126
1.	Der Freistellungstatbestand in Art. 5 GVO Versicherungswirtschaft	126
a.	Der Gegenstand der Vereinbarungen	126
b.	Die Erforderlichkeit	128
2.	Das Problem der analogen Anwendung des Freistellungstatbestands	129
III.	Die Deckung neuartiger Risiken	130
1.	Die Grundlagen	130
a.	Der Anlass der markanteilsunabhängigen Freistellung	130

b. Die ausschließliche Deckung neuartiger Risiken	131
2. Das neuartige Risiko	133
a. Zuvor nicht existentes Risiko	133
b. Wesentlich verändertes Risiko	137
3. Der Freistellungszeitraum	139
4. Das Problem mehrerer paralleler Versicherungsgemeinschaften	141
<i>IV. Die Marktanteile</i>	<i>143</i>
1. Die Grundlagen	143
a. Die Marktanteilsschwellen	143
b. Die Prüfungsschritte	145
2. Die Marktabgrenzung	145
a. Der Ausgangspunkt	145
aa. Die Marktabgrenzung als Querschnittsmaterie des Kartellrechts	145
bb. Die Bedeutung der Bekanntmachung über die Definition des relevanten Marktes und der Fallpraxis der EU-Kommission	147
cc. Die Dimensionen des relevanten Marktes	150
b. Der sachlich relevante Markt	150
aa. Die Nachfragesubstituierbarkeit	150
(1) Die Bedeutung und der Inhalt des Kriteriums	150
(2) Die Anwendung des Kriteriums auf Versicherungsprodukte	153
(a) Die Einzigartigkeit des Versicherungsvertrags als Problem	153
(b) Die Unterscheidung nach Risiken und ihre Grenzen	154
(c) Die Substituierbarkeit von Versicherungsprodukten und anderen Produkten	157
(3) Zwischenergebnis	158
bb. Die Angebotssubstituierbarkeit	158
(1) Die Bedeutung und der Inhalt des Kriteriums	158
(2) Die Anwendung des Kriteriums auf Versicherungsprodukte	160
(a) Die maßgeblichen Faktoren	160
(b) Die Entwicklung des Versicherungsprodukts	161
(c) Der Vertrieb des Versicherungsprodukts	164
(3) Zwischenergebnis	164
cc. Die Bedeutung der Kategorisierung nach Versicherungszweigen in anderen Regelwerken	164
c. Der räumlich relevante Markt	165
aa. Die Kriterien	165
bb. Die Anwendung der Kriterien auf Versicherungsprodukte	167
(1) Die grenzüberschreitende Nachfrage	167
(2) Die Professionalität des Nachfragers als Grund für weitere Märkte	169
cc. Zwischenergebnis	171
3. Die Marktanteilsberechnung	172
a. Die Berechnungsgrundlagen	172
aa. Die verlässlichen Marktinformationen	172
bb. Das vorangegangene Kalenderjahr als Maßstab	173
b. Die relevanten Marktanteile	173
aa. Die Rechtslage unter Geltung der GVO Nr. 358/2003	173
bb. Die Neuregelung in Art. 6 Abs. 3 GVO Versicherungswirtschaft	174
(1) Inhalt und Begründung der Neuregelung	174
(2) Die beteiligten Unternehmen	176
(a) Der Begriff	176
(b) Die Gemeinschaftsunternehmen unter fremder Beteiligung	177

(3) Die Marktanteile innerhalb und außerhalb der fraglichen Versicherungsgemeinschaft	179
(4) Übersicht	181
cc. Bewertung	181
(1) Die Auswirkungen auf den Wettbewerb außerhalb der Gemeinschaft	181
(2) Die Beteiligung »großer« Versicherer	182
(3) Der Wegfall des Verbots der Doppelmitgliedschaft	184
(4) Die erhöhte Rechtsunsicherheit	185
(a) Die Unsicherheit bei der Marktabgrenzung als allgemeines Problem	185
(b) Der unvermeidbare Verbotsirrtum bei der Marktabgrenzung	185
(5) Die Höhe der Marktanteilsschwellen	189
c. Der Zusammenhang zwischen den relevanten Marktanteilen und dem Arbeitsgemeinschaftsgedanken	189
d. Der Informationsaustausch zur Marktanteilsberechnung	191
4. Die nachträgliche Überschreitung der Marktanteilsschwellen	193
a. Die Toleranzklauseln	193
b. Die kombinierte Anwendung der Toleranzklauseln	194
<i>V. Die schwarzen Klauseln</i>	<i>196</i>
1. Die Grundlagen	196
2. Das Recht auszuschneiden, Art. 7 lit. a	197
3. Keine Einbringungs- oder Andienungspflicht, Art. 7 lit. b	200
a. Die Regelung	200
b. Bewertung	202
4. Keine Gebietsbeschränkung, Art. 7 lit. c	203
5. Keine Einschränkung von Produktion und Absatz, Art. 7 lit. d	205
6. Keine Markt- oder Kundenaufteilung, Art. 7 lit. e	207
7. Keine Vereinbarung von Bruttoprämien für die Direktversicherung in Mit-Rückversicherungsgemeinschaften, Art. 7 lit. f	208
<i>VI. Die Übergangsregelung</i>	<i>210</i>
<i>VII. Der Entzug der Freistellung</i>	<i>210</i>
1. Die Rechtslage unter Geltung der GVO Nr. 358/2003	210
2. Die aktuelle Rechtslage	211
E. Die Freistellung von Versicherungsgemeinschaften nach Art. 101 Abs. 3 AEUV	215
<i>I. Einführung</i>	<i>215</i>
1. Die Grundlagen	215
2. Die Bedeutung der GVO Versicherungswirtschaft für die Freistellung im Einzelfall	215
3. Die Beweislast	217
4. Der Beurteilungsspielraum	220
<i>II. Die Effizienzgewinne</i>	<i>224</i>
1. Die Anforderungen	224
2. Die objektiven Vorteile	224
a. Die Erhöhung der Marktfähigkeit	224
b. Das reduzierte versicherungstechnische Risiko	225
c. Die Bündelung von Spezialkenntnissen	226
d. Der eigene Vertrieb	226
e. Die erleichterte Beschaffung von Rückversicherungsschutz	227

3.	Kein Ausschluss wegen vereinheitlichter Konditionen	227
<i>III.</i>	<i>Die Verbraucherbeteiligung</i>	229
1.	Die Grundlagen	229
2.	Die Bedeutung des Marktanteils	230
3.	Die Weitergabe konkreter Vorteile	231
<i>IV.</i>	<i>Die Unerlässlichkeit</i>	232
<i>V.</i>	<i>Der Restwettbewerb</i>	233
1.	Der bestehende Wettbewerbsdruck als zentrales Kriterium	233
2.	Die Bedeutung der Marktanteilsschwellen der GVO	235
F.	Die kartellrechtliche Beurteilung von Einzelvorgängen in Versicherungsgemeinschaften	237
<i>I.</i>	<i>Einführung</i>	237
<i>II.</i>	<i>Die Gründung einer Versicherungsgemeinschaft</i>	238
1.	Grundlagen	238
2.	Die konkreten Bindungen	238
a.	Die Festlegung der zu versichernden Risiken	238
b.	Die Festlegung der Aufnahmevoraussetzungen	239
c.	Die Festlegung der Beteiligungsquoten	241
d.	Die Festlegung der Bedingungen für das Ausscheiden	242
e.	Die Regelung der Funktionsweise und der Verwaltung	243
3.	Der Informationsaustausch vor der Gründung einer Versicherungsgemeinschaft	244
<i>III.</i>	<i>Die Vereinbarung einheitlicher AVB</i>	246
1.	Die wettbewerbsbeschränkenden Wirkungen einheitlicher AVB	246
2.	Die einheitlichen AVB in Mitversicherungsgemeinschaften	246
a.	Keine Beschränkung des Binnenwettbewerbs	246
b.	Die Reichweite der Gruppenfreistellung in Bezug auf den Außenwettbewerb	248
c.	Die Unerlässlichkeit	249
3.	Die einheitlichen AVB in Mit-Rückversicherungsgemeinschaften	250
a.	Die mehrfache Relevanz von AVB in Mit-Rückversicherungsgemeinschaften	250
b.	Die AVB bei der Rückversicherung	250
c.	Die AVB bei der Erstversicherung	251
<i>IV.</i>	<i>Die Vereinbarung einheitlicher Prämien</i>	252
1.	Die einheitlichen Prämien in Mitversicherungsgemeinschaften	252
a.	Die Relevanz einheitlicher Prämien in der Mitversicherung	252
b.	Die Unerlässlichkeit	253
2.	Die einheitlichen Prämien in Mit-Rückversicherungsgemeinschaften	255
a.	Die einheitlichen Rückversicherungsprämien	255
b.	Das Verbot der Vereinbarung einheitlicher Erstversicherungsprämien	255
<i>V.</i>	<i>Der Informationsaustausch in Versicherungsgemeinschaften</i>	256
1.	Grundlagen	256
2.	Mitversicherungsgemeinschaften	257
a.	Der Zusammenhang zwischen Information und Mitversicherungsgemeinschaft	257
b.	Die Grenze der kartellrechtlichen Zulässigkeit	258
aa.	Die möglichen Rückschlüsse auf individuelle Geschäftsstrategien	258
bb.	Das Problem der Prämienkalkulation	259

c. Kein Verbot des direkten Informationsaustauschs	260
3. Mit-Rückversicherungsgemeinschaften	261
<i>VI. Der Wettbewerb um die Position des Führenden</i>	<i>262</i>
G. Die Rechtsfolgen	265
<i>I. Einführung</i>	<i>265</i>
<i>II. Die verwaltungsrechtlichen Folgen einer kartellrechtswidrigen Versicherungs-</i> <i>gemeinschaft</i>	<i>266</i>
1. Die Abstellungsverfügung	266
a. Der Inhalt einer Abstellungsverfügung	266
b. Die Folgen für die Versicherungsgemeinschaft	268
c. Der Rechtsschutz	268
aa. Die Beschwerde der Versicherungsgemeinschaft und der beteiligten Unternehmen	268
bb. Die Rechtsschutzmöglichkeiten der Versicherungsnehmer	271
2. Die Verpflichtungszusage zur Verhinderung behördlichen Einschreitens	272
<i>III. Die bußgeldrechtlichen Folgen einer kartellrechtswidrigen</i> <i>Versicherungsgemeinschaft</i>	<i>273</i>
<i>IV. Die zivilrechtlichen Folgen einer kartellrechtswidrigen Versicherungsgemeinschaft</i>	<i>275</i>
1. Bedeutung und Reichweite der Nichtigkeitsfolge für die Versicherungsgemeinschaft und für die Versicherungsverträge	275
a. Die Konsequenzen für die Versicherungsgemeinschaft	275
b. Die Auswirkungen auf bestehende Versicherungsverträge	277
2. Der Schadensersatzanspruch	279
3. Die Anfechtbarkeit der kartellbefangenen Versicherungsverträge	280
4. Sonstige Ansprüche	281
H. Zusammenfassung	283
Abkürzungen	287
Literatur	291
Sachregister	309